



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Drey Bucher des H. Augustini/ Meditationes, Soliloqvia vnd Manvale zu Latein genennt**

**Augustinus, Aurelius**

**Lutzemburg, 1624**

Das VI. Capittel. Wie der Mensch dem Vatter das Leiden des Sohns  
fürstellen soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52456](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52456)

der hohe Priester / dem nicht Noth ist  
sich mit frembdem Blut zu versöh-  
nen / als der mit seinen eignen Blut  
obergossen / ganz herrlich leuchtet.  
Sihediß ist das heilig / wolgefällig  
vnd vollkommen Opfer / zu einem  
lieblichen Geruch geopffert vnd an-  
genommen. Diß ist das Lamb ohne  
Mackel / welches vor denen / die es  
geschoren / erstummet: vnd da es  
ward ins Angesicht geschlagen / ver-  
spenyt vnd verspottet / seinen Mundt  
nicht auffgethan hat. Sihe hie ist  
der jenig / welcher kein Sünde ge-  
than / aber unsere Sünden getragen  
hat / vnd durch dessen Wunden wir  
gesundt worden seynd.

Wie der Mensch dem Vatter das Leiden  
des Sohns fürstellen soll.

Das 6. Capittel.

Scharw

**S**chau an / gütiger Vatter /  
 Deinen allergütigsten Sohn /  
 der so lästerliche Ding für  
 mich gelitten hat : Sihe an / O  
 mildester König / wer da leidet / vñnd  
 gedencck freundtlich / für wen er lei-  
 det : O mein Herz / ist es nicht der  
 jenig vnschuldig / nembllich dein  
 Sohn / welche du dahin geben hast /  
 auff daß du den Knecht erlöseste?  
 Ist dann dieser nicht der Ursprung  
 deß Lebens / der wie ein Schaaff  
 zur Schlachtung geführt worden /  
 vñnd ist dir gehorsamb worden bis  
 zum Tode / hat sich nicht geschewet  
 den grausambsten Tode zu leiden?  
 Gedencck / du Aufsteiler alles  
 Heyls / daß diß der jenig ist / wel-  
 chen du / vnangesehen daß du ihn  
 auß deiner Krafft geboren / gleich-

wol auch meiner Schwachheit hast  
wöllen theilhaftig haben. Dis  
ist warhafftig dein Gottheit / wel-  
che mein Natur hat angezogen / den  
Galgen des Kreuzes ist auffgestie-  
gen / vnd in dem angenommenen  
Fleisch die jämmerlich Todes Pein  
erlitten hat. O Herr / mein Gott/  
wende die Augen deiner Majestät  
auff das Werk deiner vnauf-  
sprechlichen Güte. Sihe an deinen  
freundlichen Sohn / wie er mit sei-  
nem ganzen Leib ist außgestreckt.  
Sihe an die unschuldige Händt / wie  
sie mit herbreinem Blut trieffen/  
vnd vergib mir gnädiglich die Laster  
so meine Händt getrieben haben.  
Betrachte doch sein weerlofe Seit-  
ten / wie sie mit einem grewlichen  
Speer durchstoichen / vnd erneuere  
mich

mich mit dem heiligen Brunnen/  
der dann (wie ich gänzlich glaub)  
daraus geflossen ist. Betrachte die  
unbefleckte Fäß (die nicht gestanden  
seyn in dem Weeg der Sänder/son-  
dern allzeit in deinem Gefäß gewan-  
delt haben) wie sie mit grausamen  
Nägeln angeheftet: vnd erhalte  
meinen Gang auff deinen Fußstei-  
gen/ vnd gib mir gnädiglich / daß  
ich hasse alle Weege der Vngerech-  
tigkeit: den Weeg der Vngerech-  
tigkeit nimb von mir/ vnd schaff mir  
durch dein Güte / den Weeg der  
Warheit zuerwöhlen. Ich bitt dich/  
O du König der Heyligen / durch  
diesen Allerheiligsten / durch diesen  
meinen Erlöser / mache mich lauf-  
fen den Weeg deiner Gebott / da-  
mit ich dem jenigen im Geist möge

verei-

vereinigt werden/der kein Schewen  
gehabt / mit meinem Fleisch beklei-  
det zu werden. Gütiger Vatter /  
sihest du dann nicht vor Augen das  
Haupt deines allerliebsten jungen  
Sohns / wie er sich mit seinem ge-  
bogenen schneeweissen Hals ge-  
senckt hat zu dem allerköstlichsten  
Tode? Schau an / O du miltreicher  
Schöpffer / die Menschheit deines  
geliebten Kinds / vnd erbarm dich  
über die Schwachheit deines blöden  
Wercks : sein blosser Brust erglän-  
zet / sein blütige Seit ist rot / sein  
angestrengte innerste Lebglider ver-  
schrumpffen / seine schöne Augen  
erblöden / das Königlich Angesicht  
erbleichet / die geraden Arm erstar-  
ren / seine marmelglatte Schinbein  
hängen da / die Blut seines seligen  
Bluts

Bluts nehet ihm seine durchlöcher-  
te Fuß. Besihe / Hochgerechter  
Vatter / die zerrissene Gliedmassen  
deines angenehmsten Kindes / vnd  
bedenck gnädiglich was mein We-  
sen vnd Bestandt seye. Beschaw  
die Straff dessen / der Gott / doch  
Mensch worden ist: vnd ergebe das  
Elend des erschaffenen Menschens.  
Sihe an die Straff des Erlösers /  
vnd laß fahren die Schuld des  
Erlösten. Diß ist der jenig / mein  
Herz / den du omb der Sünden wil-  
len deines Volcks geschlagen hast /  
vnansehen daß er dein Geliebter  
ist / an dem du ein Wolgefallen hast:  
Diß ist der jenig vnschuldig / in dem  
kein Betrug erfunden / nichts desto  
weniger ist er vnder die Böswicht  
gezehlet worden.

S

Wie